

Wirtschaftliche Einschätzung und Beschäftigungserwartungen in der EU und im Euroraum deutlich gesunken

Im Juli 2022 sank der Economic Sentiment Indikator (ESI) sowohl in der EU (-4,2 Punkte auf 97,6 Punkte) als auch im Euroraum (-4,5 Punkte auf 99,0 Punkte), und fiel damit unter seinen langfristigen Durchschnitt. Auch der Indikator der Beschäftigungserwartungen (EEI) ging deutlich zurück (-3,6 Punkte auf 106,6 Punkte in der EU und -3,2 Punkte auf 107,0 Punkte im Euroraum), blieb aber über seinem langfristigen Durchschnitt.

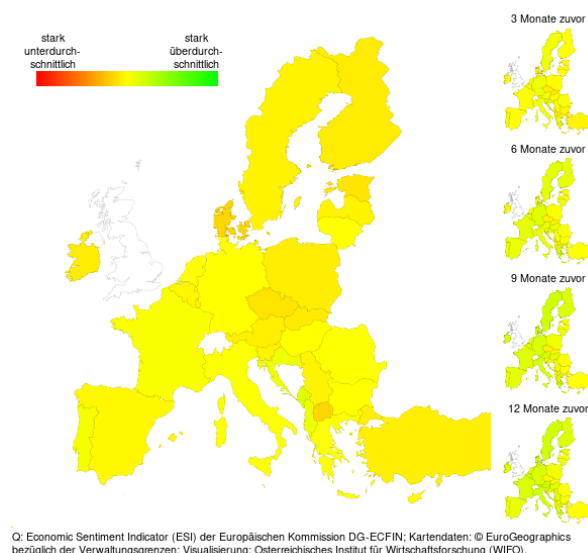
Der ESI wird von der Europäischen Kommission aus den Vertrauensindikatoren der Bereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen, Einzelhandel, Dienstleistungen und Verbraucher erstellt. Diese Vertrauensindikatoren wiederum basieren auf europaweit einheitlich durchgeführten Konjunkturbefragungen. Die österreichischen Daten für die Bereiche Sachgütererzeugung, Bauwesen und Dienstleistungen werden vom Österreichischen Institut für Wirtschaftsforschung im Rahmen des WIFO-Konjunkturtests erhoben.

EU-weite Entwicklungen

In der EU war das Sinken des ESI im Juli auf erhebliche Rückgänge in der Industrie, im Dienstleistungssektor, im Einzelhandel und beim Verbrauchervertrauen zurückzuführen, während der ESI in der Bauwirtschaft weniger stark abnahm. In vier der sechs größten EU-Volkswirtschaften ging der ESI deutlich zurück: Spanien (-5,0 Punkte), Deutschland (-4,9 Punkte), Italien (-3,4 Punkte) und Polen (-3,2 Punkte), während er in Frankreich (-0,1 Punkte) und den Niederlanden (+0,2 Punkte) weitgehend stabil blieb.

Der deutliche Rückgang des ESI in der Industrie (-2,8 Punkte) ist darauf zurückzuführen, dass sich die Beurteilungen der aktuellen Auftragsbestände und die Produktionserwartungen deutlich verschlechtert haben und auf ein 20-

Economic Sentiment Indicator - Juli 2022



Q: Economic Sentiment Indicator (ESI) der Europäischen Kommission DG-ECFIN; Kartendaten: © EuroGeographics bezüglich der Verwaltungsgrenzen; Visualisierung: Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO).

Monats-Tief gefallen sind. Die Beurteilungen der Fertigwarenlager stiegen deutlich an, was auf schwächere Absätze hindeutet. Von den Fragen, die nicht in die Berechnung des ESI eingehen, haben sich sowohl die Einschätzung der Exportaufträge als auch die Beurteilungen der rezenten Produktionsentwicklungen stark verschlechtert.

Im Dienstleistungssektor ging der Vertrauensindikator ebenfalls deutlich zurück (-2,9 Punkte), was auf eine Verschlechterung in allen drei Komponenten (d. h. die Beurteilung der rezenten Geschäftslage- und Nachfrageentwicklung sowie der Nachfrageerwartungen), zurückzuführen ist. Das Verbrauchervertrauen verzeichnete ebenfalls einen Rückgang (-3,0 Punkte), was auf deutliche Verschlechterungen in allen vier Komponenten zurückzuführen ist. Sowohl die Beurteilung der rezenten als auch der zukünftigen Entwicklung der Finanzlage der Haushalte erreichte historische Tiefstände, und die Absicht, größere Anschaffungen zu tätigen, sowie die Erwartungen an die



allgemeine Wirtschaftslage fielen auf den niedrigsten Stand seit April 2020.

Der ESI ging im Einzelhandel zurück (-1,8 Punkte), da sowohl die rezente als auch die zukünftig erwartete Geschäftslage merklich schlechter beurteilt wurde. Die Beurteilung der Lagerbestände im Einzelhandel blieb im Vergleich zum Juni weitgehend stabil.

In der Bauwirtschaft ging der ESI leicht zurück (-0,8 Punkte), da robuste Beschäftigungserwartungen die deutliche Verschlechterung der Beurteilung der Auftragsbestände teilweise ausgleichen konnten. Der Anteil der Bauunternehmen, die einen Mangel an Arbeitskräften meldeten, hat zugenommen und einen historischen Höchststand erreicht (32,3%, nach 28,8% im Juni). Der Anteil der Bauunternehmen, der Mangel an Material- /oder Ausrüstung als Hemnis ihrer Bautätigkeit angaben, ging hingegen leicht zurück (23,3%, nach 24,0% im Juni).

Der Vertrauensindikator der Finanzdienstleister (nicht im ESI enthalten) ist im Juli weiter gesunken (-3,7 Punkte), was darauf zurückzuführen ist, dass die Beurteilung der rezenten Geschäftslage und der Nachfrageerwartungen sank. Die Einschätzung der rezenten Nachfrageentwicklung blieb weitgehend stabil.

Der Rückgang der Beschäftigungserwartungen (-3,6 Punkte) war auf deutliche Verschlechterungen im Einzelhandel, im Dienstleistungssektor und – in etwas geringerem Maße – in der Sachgütererzeugung zurückzuführen. Die Beschäftigungserwartungen in der Bauwirtschaft haben sich dagegen leicht verbessert. Die Erwartungen zur Arbeitslosigkeit unter den Verbrauchern, die nicht in die Berechnung des ESI miteinbezogen werden, haben sich im Juli verschlechtert.

Die Verkaufspreiserwartungen gingen in allen vier Wirtschaftsbereichen zurück, insbesondere

in der Sachgütererzeugung und in der Bauwirtschaft. Die Preiserwartungen der Verbraucher stabilisierten sich nach einem dreimonatigen Rückgang, während ihre Einschätzung der Preisentwicklung in den letzten zwölf Monaten weiter anstieg und den höchsten Stand seit Beginn der europaweiten Konjunkturbefragungen erreichte.

Der Indikator der wirtschaftlichen Unsicherheit (EUI) ist im Juli weiter gestiegen (+1,2 Punkte auf 25,1 Punkte), was auf eine höhere Unsicherheit im Dienstleistungsbereich, im Einzelhandel und bei den Verbrauchern zurückzuführen ist. Die Unsicherheit blieb in der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft weitgehend stabil.

Ergebnisse der Quartalerhebung (Juli)

Im Juli 2022 ist die geschätzte Kapazitätsauslastung in der EU-Sachgütererzeugung im Vergleich zum April 2022 um 0,5 Prozentpunkte gesunken. Dennoch liegt der Indikator immer noch auf einem recht hohen Niveau (81,7%) und damit mehr als einen Prozentpunkt über dem langfristigen Durchschnitt. Gleichzeitig stieg jener Anteil, der die Produktionskapazitäten (angesichts der aktuellen Auftragslage und der Nachfrageerwartungen) als "mehr als ausreichend" eingeschätzt hat, deutlich an (+4,7 Punkte).

Bezogen auf den Außenhandel stiegen zwar die Erwartungen der Unternehmen hinsichtlich des Exportvolumens (+2,2 Punkte im Vergleich zum April), jedoch verschlechterte sich die Einschätzung der Wettbewerbsposition auf den Märkten außerhalb der EU in den letzten drei Monaten deutlich (-4,0 Punkte). Die Einschätzung der Entwicklung der Auftragseingänge ging zum zweiten Mal in Folge deutlich zurück (-7,2 Punkte). Die geschätzte Anzahl der durch den Auftragsbestand gesicherten Produktionsmonate blieb jedoch unverändert



auf einem sehr hohen Niveau von 5,1 Monaten.

Nachdem er im April 2022 einen Höchststand erreicht hatte, sank der Anteil der Unternehmen in der Sachgütererzeugung, die Material- und/oder Ausrüstungsmangel als produktionshemmenden Faktor angaben, um 6,2 Punkte auf 44,7%. Wenn auch in geringerem Maße, so ist doch auch jener Anteil, der den Arbeitskräftemangel als produktionshemmenden Faktor nennt, im Juli gegenüber April zurückgegangen (-0,5 Prozentpunkte auf 27,4% aller Unternehmen der Sachgütererzeugung).

Die Entwicklung im Euroraum entsprach qualitativ den beschriebenen Entwicklungen in der EU; die geschätzte Kapazitätsauslastung blieb weitgehend stabil auf hohem Niveau (-0,1 Punkte auf 82,4%).

Im Vergleich zum April stieg die Kapazitätsauslastung im Dienstleistungssektor sowohl in der EU als auch in der Eurozone um 1,2 Prozentpunkte und erreichte 91,2% bzw. 90,9%. In beiden Bereichen liegt der Indikator über seinem langfristigen Durchschnitt (88,9% bzw. 88,7%) und etwas weniger als einen Prozentpunkt über dem Niveau vor dem Ausbruch von COVID-19 auf dem Kontinent.

